

Hall. patriot. Wochenblatt

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

42. Stück. 1. Beilage.

Dienstag, den 20. October 1840.

Inhalt.

Die Huldigungsfeier in Berlin. — 22 Bekanntmachungen.

Die Huldigungsfeier in Berlin.

Wir dürfen nicht unterlassen, über die großartige, erhebende Feier des 15. October auch in diesem „patriotischen“ Blatte ausführlich zu berichten.

Schon die Tage zuvor zeigten der Hauptstadt in der erhöhten Bewegung alles öffentlichen Lebens, in dem Drängen und Treiben auf den Straßen, in den Vorberreitungen, die überall für die Feier getroffen wurden, ein Bild ungewöhnlicher Zustände, das die Spannung höher und höher steigerte. Umfassende Gebäude stiegen wie durch einen Zauberschlag empor, Gerüste thürmten sich an den Palästen auf, die Standbilder der preussischen Helden, Blücher, Scharnhorst, Bülow umgaben sich mit schmückenden Zurüstungen, sie waren von Kränzen umzogen, von Fahnen umflattert. Edle Bildwerke erhoben sich auf der Brücke, die zu dem Festplatz führt, und verwandelten sie in eine Art Triumphbahn, an deren beiden Seiten die geflügelten Victorien, und allegorische, tief bedeutsame Gestalten gleichsam die Vergangenheit und Zukunft, den Stolz und die Hoffnungen des Vaterlandes ausdrückten. Eine Reihe goldener Pillaren und Feuerbecken, durch Blumenkerten verbunden, mit flatternden Bändern reizend geschmückt, bildeten ein leichtes Gitterwerk zwischen den schönen Bildsäulen. Von beiden Seiten lagen Schiffe, von deren Masten herab sich das bunte Spiel der wehenden
Wim-



Wimpel darstellte. In der Perspective der Brücke, über dem Schloßportal zunächst dem Dome, sah man die Throntribüne errichtet, von der drei in der Mitte mit Scharlach, seitwärts mit weißem Tuch bekleidete prächtige Treppen, die eine links, die andere rechts, die dritte gerade vor gegen den Lustgarten zu, herabführten. Ein hoher Baldachin überwölbte den mittlern Raum, wo der Thron stand, und die beiden Seitentribünen. Der Scharlach war mit Goldborten geziert, goldene Geländerstäbe geleiteten die Treppen. Die preussischen Fahnen wehten von den hohen goldenen Pfeilern herab, in der Mitte des Frontispizes prangte das königliche Wappen. Das Ganze war eben so prachtvoll als im einfach großen Stil angelegt.

Von dem frühesten Morgen des Huldigungstages an, schon als es noch dunkelte, bedeckten sich die Straßen der Stadt mit Tausenden von wogenden Menschen und mit rollenden Carossen. Die einzelnen Gewerkszüge kamen von verschiedenen Seiten mit ihren Fahnen und Musik herbei, und zogen dann von den Linden nach dem Lustgarten; die Bürger, die sich bei den Bezirksvorstehern versammelten, gingen von da in ansehnlichen Zügen nach dem Huldigungsplatze. Die Fürsten und Standesherrn, die Ritterschaft hatten sich auf dem Schlosse, der Magistrat und die Stadtverordneten Berlins so wie die städtischen Abgeordneten auf dem Cölnischen Rathhause, die Abgeordneten der Landgemeinden in der Ritterakademie versammelt. Der Huldigungsplatz, der gegen sieben Uhr noch fast leer war, wurde von Minute zu Minute lebendiger. Er war rings mit städtischen Fahnen umstellt; vor dem Museum, vor der Börse bis zum Dome, vom Dom bis zum Hauptgebäude des Schlosses, waren Tribünen errichtet, theils mit rothen, theils mit blauen Draperien bekleidet. — Zuerst zog die Schützengilde mit klingendem Spiel vorüber und nahm ihren Platz ein. Dann folgten nach und nach die einzelnen Gewerke, in aller der Pracht, dem geschmackvollen Reichtum

thum und der Mannichfaltigkeit der Embleme, wie man sie am 21. Sept. in so herrlichem Schauspiel beisammen gesehen. Sie umstellten die vier Seiten des Lustgartens, und mehrten dadurch die Zahl der wehenden Banner und prächtigen großen Fahnen. Auch die Jüge der Bürger, die sich zur Eidesleistung versammelten, nahmen jetzt den Platz vor der Throntribüne ein. Dicht unter derselben sah man das Offiziercorps und die Fahnen und Standarten der Berliner Regimenter aufgestellt. In weniger als einer Stunde war der zuvor noch freie Raum mit einer wenn nicht gedrängten doch dichten Menschenmasse bedeckt, deren Ueberblick bei dem Glanz so vieler Kostüme und Uniformen, bei den unzähligen Fahnen, den Stäben mit flatternden Bändern und Emblemen, den Marschällen in ihrer auszeichnenden Tracht, ein wahrhaft wundervolles Schauspiel gewährte.

Bald nach acht Uhr begann das hehre Geläute der Domglocken, deren mächtige, ernste Stimmen in so unmittelbarer Nähe einen wunderbaren Eindruck hervorbrachten. Die verschiedenen Jüge begaben sich jetzt in der Weise, wie es das Programm angeordnet hatte, in die Kirche. Zuvörderst die evangelische Geistlichkeit. Dann der Zug der Fürsten und Standesherrn, die Stände der weltlichen Domsliste und der Ritterschaft. Diese Reihe glänzender Uniformen, nach den verschiedenen Provinzen geordnet, machte einen imposanten Eindruck. Ihr zunächst schloß sich der Magistrat von Berlin an, dem das große Stadtbanner (so gewaltig, daß es im flatternden Winde durch vier goldene Schnüre von verschiedenen Seiten gehalten werden mußte) vorgetragen wurde; der Oberbürgermeister von Berlin an der Spitze desselben. Ihm folgte der Zug der Stadtverordneten, dann der der städtischen Abgeordneten des ganzen Reichs, eine würdige, ernste Reihe. Diese sämtlich waren in schwarzer Kleidung, die Bürgermeister mit ihren Insignien. Ihnen folgten die Abgeordneten der Landgemeinden, unter denen viele in ihrer heimischen,

bäuer-

bäuerlichen Nationaltracht, wie es die Sitte, dieses unantastbarste Heiligthum mit sich bringt, und wie sich auch der Sinn der Vertretung im bestimmtesten, ehrenwerthesten Charakter herausstellt. Unter ihnen auch die Halloren und Vergleute.

Noch während diese Züge, denen Musik voranschritt, sich langsam, feierlich fortbewegten, begab sich J. W. die Königin auf der daneben offenen Straße, in einem achtspännigen Gallawagen, dem zwei Stallmeister voranzritten, aus dem Schloß nach der Domkirche. Es wurde im Schritt gefahren. So wie die versammelte Menge J. W., die mit dem Hermelinmantel bekleidet war, erkannte hatte, erscholl ein lautes Lebehoch von allen Seiten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Dryander.

Bekanntmachungen.

Es ist in neuerer Zeit bei der Königlich Hochsöblichen Regierung in Merseburg häufig Beschwerde geführt worden, daß einzelne Musikanten, Drehorgelspieler und ähnliche Gewerbetreibende in bedeutender Zahl umherziehen, und das Publikum durch unvollkommene Leistungen, Zubringlichkeit und Betrelei belästigen.

In Folge dessen hat die genannte hohe Behörde die strengste Beaufsichtigung der erwähnten Gewerbetreibenden, so wie die möglichste Beschränkung des betreffenden Gewerbebetriebes überhaupt uns nachdrücklich zur Pflicht gemacht.

Indem wir dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen, bemerken wir zugleich, daß bei der vorhandenen Anzahl derartiger Gewerbetreibenden neue desfallige Anträge unberücksichtigt bleiben müssen.

Außers

Außerdem wird denjenigen Musikanten, Drehorglern &c., welche zur Ausübung ihres Gewerbes durch Gewerbebescheine oder polizeiliche Legitimationen schon berechtigt sind, alles dasjenige, was ähnliche Klagen wie die angeführten begründen könnte, aufs Nachdrücklichste untersagt, da entgegengesetzten Falls die zu unserer Kenntniß gelangenden Beschwerden über einzelne Gewerbetreibende, außer der sonstigen gesetzlichen Ahnung, insbesondere die sofortige Entziehung der betreffenden Befugniß unnachlässiglich zur Folge haben würde.

Halle, den 1. October 1840.

Der Magistrat.

Nachverzeichnete Briefe sind nicht an die designirten Empfänger zu bestellen gewesen. Die Absender derselben werden deshalb aufgefordert, sie in hiesiger Ober-Post-Kasse abzuholen und einzulösen.

1) An Hrn. Lehrer Kühnast in Jessen. 2) An Hrn. Doctor Baron von Laer in Vielesfeld. 3) An Hrn. Oberlandesgerichts-Referendar Meyer in Gr. Alseben. 4) An Hrn. Judrian in Breitenbruch. 5) An den Steinhauergesellen Hergan in Berlin. 6) An Hrn. Pastor Marn in Leimbach. 7) An den Rutscher Gräbner in Magdeburg.

Halle, den 14. October 1840.

Königl. Ober-Postamt. Götschel.

Daß ich meine Wohnung verändert und nicht mehr auf dem Sandberge, sondern in der Stadtfleischergasse Nr. 139 wohne, zeige ich einem hochgeehrten Publikum ergebenst an.

Ein Mädchen mit guten Attesten versehen und in der Küche nicht ganz unerfahren wünscht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere ertheilt die Gefindevermieterin Henze, Stadtfleischergasse Nr. 139.

In der Brüderstraße Nr. 205 ist eine Parterre-Stube mit oder ohne Meubles an einen Herrn oder Dame sogleich zu vermieten.



Etablissement
große Ulrichsstraße Nr. 11.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum setze ich hiermit ergebenst an, daß ich hiesigen Orts ein Tuch-, Leinwand- und Schnittwaaren-Geschäft etablirt habe. Durch reelle und billige Bedienung werde ich mir das Vertrauen meiner werthen Abnehmer zu erwerben suchen. Halle, den 9. October 1840.

Ignaz Albrecht.
Große Ulrichsstraße Nr. 11.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, dass ich die *Grunertsche Buchdruckerei* käuflich an mich gebracht habe. Indem ich mich angelegentlichst und ergebenst zu Druckarbeiten der verschiedensten Art empfehle, bitte ich zugleich, das Vertrauen, dessen Herr K. Grunert sich zu erfreuen hatte, auch gütigst auf mich übertragen zu wollen. Saubere, geschmackvolle Arbeit bei prompter Bedienung und billigen Preisen zu liefern, wird mein eifrigstes Bestreben sein. — Ich verlegte die Druckerei in mein Haus auf dem Steinwege Nr. 1704, traf aber die Einrichtung, dass in meiner Buchhandlung in der Steinstrasse jede Bestellung angenommen und weiter befördert werden kann.

Halle, im October 1840.

Eduard Anton.

Mittwoch den 21. d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen in der Rathhausgasse am Ragerplan Nr. 246 eine Quantität Nußhölzer, als: Schwellen, Träger, Blattstücken, Riegel, Sparren und Latten, so wie Bretter, Thüren, steinerne Fenster und Thürgewände; Fenster, ein Kachelofen mit Aufsatz, Dachsteine u. s. w., so wie eine Parthie Brennholz in Haufen getheilt an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

Da ich die von mir angekündigte Auction am Freitag als den 16. d. M. störenden Entgegenretrens des gerichtlichen Auctionators halber, statt 2 erst 4 Uhr eröffnen und deshalb den Tag nicht beenden konnte, so habe ich die Fortsetzung des Termines kommende Mittwoch als den 21. d. M. Vormittag 9 Uhr festgesetzt, und erlaube mir hierbei zu bemerken, daß mehrere Jahrgänge von der Morgen-, Abend- und andern Zeitschriften hinzugekommen sind, desgleichen eine Parthie wollene und Zwirnstrümpfe, wie auch noch Sachen aller Art und von jedem Werthe hierzu angenommen werden.

Gottl. Wächter.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt und mit den modernsten Hüten, Capotten, Hauben u. a. m. versehen, empfehle ich mich einem geehrten Publikum zur gütigsten Beachtung.

J. Marcusi.

Junge Mädchen, welche das Putzmachen erlernen wollen, auch die, welche schon darin geübt sind, werden jetzt angenommen bei

J. Marcusi,

Märkerstraße Nr. 459.

A. S. Silberberg in der großen Klausstraße empfiehlt sein neues Wollwaarenlager, welches den 17. d. M. hier angekommen ist und besteht in den neuesten Mantelzeugen, $\frac{1}{2}$ breiten Tibet zu sehr billigen Preisen, karirten Merinos, seidenen Waaren in blau und kohlenschwarz, einer Parthie ganz schwerer Atlaswesten von $1\frac{1}{2}$ Thlr. bis $1\frac{3}{4}$ Thlr., wollenen Tüchern klein und groß, weißen Waaren in allen Sorten sehr sortirt. Auch ist wieder bei mir $\frac{3}{4}$ breites Tuch zu haben die Elle $12\frac{1}{2}$ bis 18 Egr., so wie eine große Parthie Rattune in den neuesten Dessains zu auffallend billigen Preisen. Er bittet ergebenst um gütigen Besuch.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich alte Kleidungsstücke kaufe.

Joseph Reiter, kleiner Schlamm Nr. 963.

Alle Sorten Doppelwatten sind billig zu haben in der Wattenfabrik von Gustav Jonson, Brüderstraße.



Von meiner Reise zurückgekehrt empfehle ich mich ganz ergebenst aufs neue den fröhlichen Gesellschaften mit meinem kleinen Musikchor.

Wilhelm Drechsler,
Neumarkt an der Promenade
Nr. 1346.

Das unbefugte Scheuerfandholen auf dem der hiesigen Gemeinde gehörigen, am Hallischen Wege belegenen Acker wird hierdurch bei 15 Sgr. Strafe verboten.
Böllberg, den 19. October 1840.

Der Ortsvorstand.

Auf dem Rathskeller wird alle Abende warm gespeist Hasen, und Gänsebraten und früh Vouillon.

Bauermeister.

Fertigen Ananas, Cardinal von frischer Ananas und aus vorzüglichen Weinen ist stets vorräthig und wird à Bout. mit 1 Thlr. verkauft bei G. Kawald,
Neue Promenade Nr. 1486.

Salzbutter à 5½ Sgr. pro Pfund ist zu haben bei
A. Saporski,
Leipziger Straße Nr. 324 parterre.

Zwei Duzend hellpolirte flechrechte Rohrstühle stehen billig zu verkaufen beim Tischlermeister Säckel, alter Markt Nr. 692.

Sahnkäse sind wieder frisch angekommen, auch ist etwas frisches Pflaumenmus in Steintöpfen abzulassen auf dem Erdel Nr. 771. Kaleb.

Neunaugen, sehr billig,
empfiehlt Volze.

In der großen Steinstraße Nr. 160 ist ein Laden und Ladenfenster nebst Laden- und Ladenfenstergerüste, alles noch wie neu, zu verkaufen. Lehmann.